



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

162 (4.4.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273927)

# Stafetten-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Gammel-Nr. 354 21. Das „Stafetten-Freud-Banner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 50 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Blättern. Für unbeantragte eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die Tagespost, Wilmmerzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Wilmmerzeile im Letztteil 45 Pf. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die Tagespost, Wilmmerzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Wilmmerzeile im Letztteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Gammel-Nr. 354 21. Abteilungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 162 Samstag, 4. April 1936

## Frieden schon - aber nach Pariser Art

### Die Botschafter tagten / Man will den deutschen Vorschlägen eigene entgegenstellen

#### Der politische Tag

Wir begrüßen das Verständnis für den deutschen Friedensplan, das sich in der Rede Edens zu den deutschen Vorschlägen im englischen Unterhaus kundtat. Wenn festgestellt wird, daß es sich um „höchst bedeutsame“ Vorschläge handelt, die einer eingehenden Prüfung bedürfen, so rechtfertigt das wohl die Annahme auf unserer Seite, daß man zu den deutschen Vorschlägen, die nach dem Urteil aller Unvoreingenommenen einen außerordentlichen Beitrag und wohl den einzigen Weg zur Konsolidierung des Friedens in Europa darstellen, eine positive Stellung einnimmt. Zu den übrigen Ausführungen, sozusagen den Randbemerkungen Edens vor dem Unterhaus, müssen wir allerdings einige bedeutsame Vorbehalte machen.

Der englische Außenminister stellte die mehr als absurde Behauptung auf, daß Deutschland seinerseits keinen wesentlichen Beitrag zur Bildung einer Atmosphäre des Vertrauens in Europa geleistet habe. Um diese Behauptung als absurdum zu führen, braucht man nur auf die ersten Punkte des deutschen Friedensplanes hinweisen, in denen von unserer Seite die doch wohl immerhin bedeutsame Bereitwilligkeit erklärt worden ist, in der Zwischenzeit keine Verstärkung der Truppen im bisher entmilitarisierten Gebiet vorzunehmen und diese Truppen auch nicht weiter an die Grenze heranzuführen. Wir wissen alle, daß jenseits der Grenze eine von Waffen strotzende Armee im Schutz mächtiger Festungen steht und daß deshalb eine solche deutsche Erklärung ein außerordentliches Entgegenkommen darstellt. Wir finden es auch eigenartig, daß Herr Eden den Punkt 15 der deutschen Vorschläge, der sich ausschließlich und in klarer Formulierung mit der Entgiftung der politischen Atmosphäre zwischen Frankreich und Deutschland befaßt, offenbar überhaupt nicht zur Kenntnis genommen hat. In diesem Abschnitt des Friedensplanes wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch ein bindendes Abkommen aus der Jugendziehung der beiden Völker und aus allen Veröffentlichungen alles das ferngehalten werden soll, was eine Verächtlichmachung des anderen Volkes darstellt und infolgedessen geeignet sein könnte, den Gegenseitigen, der durch eine unglückselige Vergangenheit geschaffen worden ist, noch mehr zu vertiefen.

Die Entgiftung der politischen Atmosphäre, von der der englische Außenminister gesprochen hat, ist, was die deutsche Seite anbelangt, schon lange durchgeführt worden. Die englischen und französischen Politiker mögen sich nur einmal die Mühe nehmen, die deutschen Zeitungen daraufhin zu kontrollieren, ob sie irgend etwas enthalten, was als eine Verächtlichmachung oder Herabwürdigung eines der anderen großen Völker Europas angesehen werden kann. Der Nationalsozialismus hat das Verständnis und die Achtung für fremdes Volkstum von jeher gefördert und gepflegt; es liegt ihm infolgedessen gänzlich fern, Spannungen, die nur negative Wirkungen haben können, künstlich hervorzurufen.

Wie weit wir in dem Bestreben gehen, uns von einer Einmischung in die internen Verhältnisse anderer Völker fern zu halten, das wird vor allem klar, wenn man das vergleicht, was über den Hund in die Welt geschickt wird. Die Herren in Paris und London mögen einmal den Straßburger Sender einschalten und dann zum Vergleich die deutschen Sender, die von jeder jede unzumutbare und andere Völker verteilende politische Propaganda unterlassen haben.

Wir können uns wirklich nicht vorstellen, was wir über das hinaus, was wir hier als deutschen Beitrag zur Schaffung einer Atmosphäre

#### Ziemlich durchsichtige Manöver

Paris, 3. April.

Im Quai d'Orsay herrschte am Freitag eine fieberhafte politische Tätigkeit. Außenminister Flandin hatte bereits am Vormittag eine Besprechung mit dem belgischen Botschafter über das Friedensangebot der Reichsregierung. Am Nachmittag fand die schon länger angekündigte Konferenz mit den Botschaftern statt. Es nahmen daran teil: der Ministerpräsident Sartout, Außenminister Flandin und drei weitere leitende Beamte des Quai d'Orsay sowie die im Laufe des Tages eingetroffenen französischen Botschafter in London, Brüssel, Berlin und Rom. Die Sitzung dauerte von 15 Uhr bis 18.40 Uhr. Nach Beendigung der Konferenz verlautete zunächst nur, daß die französische Regierung bei den beteiligten Regierungen den Zusammentritt der Vertreter der vier Locarno-Mächte im Laufe der kommenden Woche verlangen werde. Es wird behauptet, daß diese Konferenz nicht in Brüssel, sondern in Paris stattfinden soll. Im übrigen diene diese Besprechung vor allem der Klärung der diplomatischen Lage, wie sie sich von den vier Haupt-

fächten aus gesehen darstellt, und damit der Vorbereitung des Ministerrats, der am Montag zur Beratung der durch die deutschen Vorschläge geschaffenen politischen Lage zusammentreten wird.

Der „Intransigent“ stellt fest, daß die französische Regierung bereits beschlossen habe, einen Friedensplan vorzuschlagen, der dem deutschen Friedensplan entgegengesetzt werden solle. Da dieser Friedensplan nicht allein Frankreich, sondern ganz Europa angehe, werde die französische Regierung darauf bestehen, daß er im Rahmen des Völkerbundes geprüft werde. Gegenwärtig seien die Dienststellen des Quai d'Orsay unter Leitung des Außenministers Flandin und des Staatsministers Paul-Boncour mit der Ausarbeitung dieses Plans beschäftigt. Zusammensassend könne man sagen, daß Frankreich dem deutschen Frieden den französischen Frieden, d. h. die Verteidigung des Völkerbundes, die Anwendung der kollektiven Sicherheit und die Verpflichung, das internationale Recht wiederherzustellen, entgegenstellen werde.

#### Marxistenterror in Spanien

Gch. Madrid, 3. April.

Seit die in der Volksfront vereinigten Linksparteien bei den Februarwahlen den Sieg davongetragen haben, betreiben in Spanien Zustände, die dem Lande einen Vorgeschmack des „Paradieses“ vermitteln, das seinerseits, wenn die Marxisten ihr Ziel, die Errichtung einer spanischen Sowjetrepublik, erreichen. Die rote Flut steigt von Tag zu Tag, die politischen Kämpfe nehmen mehr und mehr Formen an, die vom Bürgerkrieg nicht mehr weit entfernt sind.

Seit den Wahlen sind Unruhen, Plünderungen, Brandstiftungen und Verbrechen in unvorstellbarem Maße gewachsen. In knapp fünf Wochen sind allein etwa 70 Kirchen und Klöster zum Teil mit Altertümern und Kunstschätzen von ungeheurem Wert, eingeschleppt worden, was nicht zu reden von den zahlreichen Zeitungsgedruckten, Geschäften, Kaffeehäusern und Privathäusern, die Rechtsorganisationen oder ihren Mitgliedern gehören. Politischen Anschlüssen stießen über hundert Menschen zum Opfer; mehrere hundert Personen wurden dabei verletzt.

Gegenwärtig wird Spanien von kommunistischen und bolschewistischen Agenten geradezu überschwemmt, die den Auftrag haben, Hand in Hand mit den spanischen Kommunisten und Anarcho-Syndikalisten den bei den Wahlen eingetretenen „Rück nach links“ weiterzutreiben. Spanien für die bolschewistische Revolution reif zu machen und nachzubolen, was im Oktober 1934 bei den roten Aufständen in Asturien und Katalonien mißglückte.

Diesen Elementen und ihren spanischen Bundesgenossen kommt es vor allem darauf an, den Zustand der ewigen Unruhe, der zur Verwirklichung ihrer Ziele unbedingt notwendig ist, nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten. Daraus erklärt sich wohl auch die Tatsache, daß die Attentate sich durchaus nicht immer gegen bekannte Politiker, wie beispielsweise unlängst gegen den liberal-demokratischen ehemaligen Minister Alfredo Martinez richten, sondern auch gegen gewöhnliche Bürger und selbst Arbeiter. Und wo Mitglieder der Linksparteien Opfer dieser Anschläge werden, ist, wenn nicht ausgesprochene Vergeltungsakte der früheren Rechten vorliegen, häufig der Verdacht der Provokation nicht von der Hand zu weisen. Voraus es den unzufriedenen Elementen ankommt, ist eben: Unruhe stiften um jeden Preis!

Der Aktionsplan, der von den spanischen Marxisten zu diesem Zweck verfolgt werden soll, ist ebenfalls in Moskau in Schöpfung der Komintern erdacht worden. Ein Punkt dieses Programms, die Zerstörung von Kirchen und Klöstern, durch die „dem Alexus ein für allemal ein Ende gemacht“ werden soll, ist in der Durchführung begriffen. Ein sehr wichtiger Teil des Aktionsplanes ist vor allem, den Sturz der in dem Staatspräsidenten Alcalá Zamora und dem Kabinett Azana verkörperten Bourgeoisie herbeizuführen und dadurch einer stärker nach links gerichteten Regierung als Vorläuferin des Sowjetregimes den Weg freizumachen. Dieser Aufgabe widmet sich die extreme Linke gegenwärtig mit Eifer. Blätter wie die anarchoidische „Solidaridad Obrera“ oder die kommunistische „Batallas“ sowie die gesamte sozialistische Presse greifen tagtäglich den Ministerpräsidenten an, weil er den Ausnahmezustand, der den extremistischen Umtrieben begreiflicherweise äußerst hinderlich ist, noch nicht aufgehoben, weil er die Forderungen der Rechten, vor allem Ferrer und Gil Robles, noch nicht in die Gefängnisse geworfen, und weil er den Forderungen der Marxisten nicht weitgehend und nicht schnell genug Rechnung getragen habe. Die Linke, die sich an der Regierungsbildung

## Frankreich drängt zur Eile

Wie der „Intransigent“ berichtet, ist Außenminister Flandin weiterhin bemüht, den französischen und den englischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Die Erklärungen, die der britische Außenminister Eden am Freitagvormittag im Unterhaus abgegeben habe, zielten jedoch ziemlich klar, daß die englische Regierung die Dinge in die Länge ziehen wolle, während die französische Regierung im Gegenteil schnell zu handeln wünsche. Frankreich habe einigen Grund, zu wünschen, daß die Locarno-Mächte in kürzester Frist zusammentreten; denn die Zeit arbeite gegen Frankreich. Man habe einiges Recht, zu fragen, ob die abwartende Haltung, die England einnehme, nicht durch seinen Wunsch verursacht werde, seine Verhandlungen mit dem Reich fortzusetzen. Es bestehe die Gefahr, daß ein englisch-deutsches Einvernehmen erzielt werde, das gegebenenfalls auf der Tagung der Locarno-Mächte dem französischen System entgegengesetzt werden könnte.

#### England will in Ruhe prüfen

Gegenüber französischen Wünschen, daß mit größter Beschleunigung nunmehr alle weiteren

Verhandlungen zwischen den Locarno-Mächten folgen sollten, wird Press Association zufolge von englischer Seite erklärt.

das die britische Regierung keine besondere Eile habe. Das gelte auch für die vorgeschlagene Konferenz der Locarno-Mächte.

Die britische Regierung wünsche genügend Zeit, um die Antwort Hitlers zu studieren, und zwar kühl und nicht mehr unter dem unmittelbaren Einfluß der Ereignisse.

#### Irreführung zugegeben

In der „Liberé“ erklärt Senator Lémerle, die französischen Regierungsmänner hätten sehr wohl gewußt, zu welchen Verwicklungen der französisch-sowjetrussische Pakt, der die einzige und unmittelbare Ursache der gegenwärtigen Mißstände ist, führen würde. Sie hätten das willentlich dem Parlament und dem Lande verheimlicht, sie hätten gelogen, als sie zu verkünden gaben, daß England, Italien und die kleine Entente den französischen Schritt billigten. „Weßhalb? Unter wessen Einflüssen? Zum Nutzen welcher Wahlklassen?“

des Vertrauens geleistet haben, noch tun sollen. Man kann schließlich nicht von uns verlangen, daß wir das, was unsere bössische Eigenart ist, aufgeben, nur weil jemandem irgendwo jenseits der Grenzen diese Eigenart nicht gefällt.

Hier möchten wir auch an jene Stelle der großen Reichstagsrede des Führers erinnern, in der er davon sprach, daß es für ihn als Nationalisten wahrlich leichter gewesen wäre, die Gelüste nach einer Rebanché wahrzunehmen als dem Volk zur Verständigung zuzureden. Er wies darauf hin, daß einem Nationalisten gerade diese Propaganda außerordentlich schwer fallen müsse, daß der Führer trotzdem

mit allen Mitteln für die Verständigung gearbeitet hat, ist doch wohl ein Beweis des guten Willens. Denn nach den Ungechtigkeiten, die Deutschland in den Nachkriegsjahren erlebte, würde für jemanden, der die Politik der Rebanché auf seine Fahnen schrieb, ein Erfolg leichter zu erringen gewesen sein.

Im Interesse der Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens hat der Führer den schwierigen Weg beschritten und damit Opfer gebracht für die er ein Verständnis bei den Männern verlangen kann, die ihm jetzt in den politischen Verhandlungen gegenüberstehen.





Reichsanstalt für Tabakforschung

Karlsruhe, 3. April. Das Tabakforschungsinstitut für das Deutsche Reich hat vom Reichs- und preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft den neuen Namen: „Reichsanstalt für Tabakforschung“ erhalten.

Neuer Großparkplatz

Baden-Baden, 3. April. Durch den Abriß des bekannten Palais Stourdzje an der Lichtentalerstraße und durch die Umwandlung der dahinterliegenden Parkanlagen wurde der Platz zwischen der Lichtentalerstraße und Hotel Siebhanie zu einem Großparkplatz ausgebaut, der nunmehr fertiggestellt ist und Parkmöglichkeit für 60 bis 80 Autos hat.

Der 10 000. Kurgast eingetroffen

Baden-Baden, 3. April. Mit dem letzten Märztag ist in Baden-Baden der 10 000. Kurgast eingetroffen.

Präsident des Kompetenzgerichtshofes

Karlsruhe, 3. April. Der Stellvertreter des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Oberverwaltungsgerichtsrat Vbl. Koblmeier, wurde zum Präsidenten des Kompetenzgerichtshofes ernannt.

Neuer Direktor der Landesbibliothek

Karlsruhe, 3. April. Der vom Führer und Reichskanzler zum Direktor der Badischen Landesbibliothek ernannte Heidelberger Universitätsbibliothekar Dr. Friedrich Lautenschläger hat am 2. April seinen neuen Posten angetreten.

Befehlungen im Amt

Freiburg i. Br., 3. April. Der frühere Postbeamte Oskar Marsell Meiser war seit 1933 beim Postamt in Lörrach angestellt. Am April 1935 ergab sich bei seinen Befehlungen

Großmut gegenüber Friedensstörern

Alle nichtstrafrechtlichen Verfahren gegen Geistliche werden niedergeschlagen

Karlsruhe, 3. April. Partei und Staat haben ihren Friedenswillen den christlichen Kirchen gegenüber immer und immer wieder durch die Tat bewiesen. Gleichwohl aber waren Fälle zu beklagen, in denen Geistliche in politischer Verstocktheit und Unbelehrbarkeit staatsfeindliche Äußerungen sich zuschulden kommen ließen und damit den Frieden zwischen den weltlichen Mächten und der Kirche störten.

Der Staat trug seinerseits in keiner Weise zu der teilweise bestehenden Spannung seines Verhältnisses mit der Kirche bei. Er bemühte sich im Gegenteil stets um die Herstellung ausgleichender Beziehungen.

Unser Hoffnung ist, daß man dieses erneute Zeichen der Großmütigkeit, das in sich das aufrichtig gemeinte Angebot zur freundschaftlichen Mitarbeit aller Kreise enthält, richtig verstehen möge.



Alle deutsche Osterbräute: Der Georgleitz in Trunzstein. Bild links: Eine Gebirgsabteilung des Heeres vor der Kapelle. — Rechts: Die Vorführung des Schwerttanzes.

Der große Augenblick

Die Einsegnung und dann — die prachtvolle Uhr, den schönen Schmuck als bleibende Erinnerung. Wählen Sie bei

Casar Fesenmeyer • P 1, 3

Der erste Rehlbetrag. Wer dessen Verbleiben er sich nicht ausweisen konnte. Weitere Fälle folgten. Entlastete Reittouristen in Höhe von 33,95 RM verwendete er für sich.

Bunte Chronik des Baulandes

Odenwald und Bauland bewiesen ihre Treue / Der Führernachwuchs

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Buchen, 4. April. Es kam, wie es nach dem glänzenden Verlauf des einzigartigen Wahlkampfes, den unser Vaterland jemals gesehen hat, nicht anders kommen konnte. Die beiden Kreise Adelsheim und Buchen können sich mit dem Ergebnis freuen lassen.

der Ausgabe der Zeugnisse und der Verteilung der Preise war die Entlassung vollzogen.

Aus Buchen ist zu berichten, daß Veterinärarzt Dr. Görig mit dem 1. April 1936 mit Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand tritt.

Im nahen Schloßau trat ebenfalls ein verdienter Forstmann, der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt ist, Oberforstmeister Karl Arnoldi, in den Ruhestand.

In der Gemeinde Steindach bei Müden legte Gemeindevorstand Trunk wegen Erreichung der Altersgrenze sein Amt nieder, das er nicht weniger als 41 Jahre innehatte.

Die Kreisbauernschaft Buchen hielt ihre diesjährige dauerliche Wertprüfung am 1. und 2. April auf dem Hofgut Rudach bei Adelsheim ab.

in beiderseitigem Interesse zu pflegen und lebendig zu halten.

Die Hauptversammlung nimmt am Sonntag mit verschiedenen Geschäftshandlungen des Vorstandes und seiner Ausschüsse ihren Anfang und es schließt sich abends eine Begrüßung im Studentenhaus an, zu der auch Vertreter der Regierung erwartet werden.

So wird Luftsportoberführer Helbig über Luftsport und Schule, Prof. Dr. Meiß (Freiburg) über Landwirtschaft und Siedlung im Ober-Oberrhein, Prof. Rex (Pforzheim) über die

Jeder trägt einen „Schmetterling“

Die Erfolge des Erholungswerkes des deutschen Volkes im Gau Baden

Karlsruhe, 3. April. Aus dem eben abgeschlossenen Bericht der NSD, Gauamtsleitung Baden, erfahren wir von dem Presseferenten der NSD Schmidt folgende interessante Einzelheiten:

20 000 Kinder in Erholung

Durch die Kinderlandverschickung brachte unser Gau 5860 Kinder unser, während er selbst 6560 Kinder im Jahre 1935 aufnahm.

Durch die Rittersholuna konnten im vergangenen Jahre 3000 Frauen im Gau Baden einmal vier lange herrliche Wochen ausspannen, während 500 sich Heilkuren unterziehen konnten.

Durch die Rittersholuna konnten im vergangenen Jahre 3000 Frauen im Gau Baden einmal vier lange herrliche Wochen ausspannen, während 500 sich Heilkuren unterziehen konnten.

mathematischen Naturgesetze der Volkswertung aus Rassenmischen, Studentent Dr. Metz (Hildesheim) über Wege zur Einheit von Wissenschaft und deutscher Bildung, Direktor Dr. König (Korbheim) über die Ergebnisse der modernen Tabakforschung sprechen.

Behandelt wird außerdem die Bedeutung des Films für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht. Die Teilnahme ist nicht an die Vereinszugehörigkeit gebunden.

Edinger Nachrichten

Edingen, 3. April. Die Reichstagswahl hat auch in Edingen ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Sämtliche 234 Wahlberechtigten haben ihrer Wahlpflicht genügt.

Am Samstag, 11. April, werden verschiedene Edinger ihre erste Flugreise antreten. Diese Reisen haben bei der seinerzeit anlässlich des Militärkonzertes stattgefundenen Verlosung die Preislosnahme gewonnen.

Ein freudiges Ereignis war auch das Erscheinen der beiden Joppelinflussschiffe. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das Abwerfen der Hakenkreuzfahnen den Anlaß zu einer fröhlichen Autojagd gab.

Gottesdienstordnung Edingen

Evangelische Gemeinde

Palmsonntag: 9.15 Uhr Festgottesdienst, Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden, Kollekte für die badische Landesbibliothek. — Dienstag: 20 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche. — Mittwoch: 20 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche.

Katholische Pfarrgemeinde

Samstag: Von 14, 17 und 20 Uhr an Weichte, fremder Beichtvater. — Palmsonntag: Von 7 Uhr an Weichte; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen und Mütter und Osterkommunion; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Palmweide und Prozession vor der hl. Messe.

Gut rasiert

ROT BART MONDEXTRA gut gelaunt!



arofarierte Erholungswert um eine Gabe bitten, so zeigt jeder, der es irgendetwas kann, durch das Tragen des „Schmetterlings“ — die Gegenabe für unsere Tende —, daß er den Sinn des Werkes verstanden hat.

„Hakenkreuzbanner“ — Seite 4
Gang
Am Ebau
an: ein fr
aus dem
bessert, i
vollen Kr
ebenfalls
Reich sum
die erste
bild dieser
faller vor
ein klein
Ein We
terlaßt w
auf denen
Andere Kr
Bild haben
getroffen,
ruch ist d
ist die G
in den Bod
Wo hinte
liegt ein
Der Wisk
nungen,
und einwir
betümmert
tern läßt
Zweigen der
Viebestö
wofür? W
kennen das
in und bin
klärung für
Nichts al
Drängen in
etwas form
loses Gesche
trieben w
che wir un
taumel, che
Hollen ver
sein einen
tigen Welle
Persönliche
Die wir de
neue Wer
Händen der
nun erst er
bereiten an
Schwaches
genommen
geist. Ein
und wir wi
Bog weiter
Daß auch
stehender
wurde erst
der Salza
Wenn jeh
brüde ein
seine Arbi
keinewegs
zuführen.
unterhalb
massen abla
stand ausge
jeht wieder
von den hö
zumachen,
ermüdlichen
arbeitende
Reugetiger
wie die R
Auffbett h
liegenden R
Fine
Mit dem
kommt auch
Winters zu
vorgeholt
Ausflügen
Dabei wer
macht, die
werden fönl
licat es, w
einmachten

Gang über die Felder

Am Chausseeabgraben fängt das lichte Wunder an: ein strahlend gelber Dufatich-Kelch lugt aus dem Boden, der Stengel, von Schuppen bekleidet, ist jartariu. Später einmal, im vollen Frühling, wird diese helle Farbe in eine bräunlich-violette Tönung übergeben...

Zur Geschichte der Mannheimer Stadttore

Ein eigenartiges, romantisches Stadtbild / Die Belagerungen / Der baulichen Entwicklung zum Opfer gefallen

In der Zeit, als die deutschen Städte noch mit Mauern umgeben waren, liebte man es, die Tore architektonisch auszustatten, wodurch unsere Städte ein eigenartiges, ein romantisches Aussehen erhielten. Nichts erinnert mehr an die Vergangenheit einer Stadt als ihre alten Tore...



Pflügender Bauer Die Frühjahrsbestellung rund um Mannheim ist in vollem Gange.

Ihre romantische Lage

Zur Lage der drei Tore mag noch bemerkt sein, daß im Schnittpunkt von Breite Straße und Blaufen, also vom Paradeplatz aus, nur das Redartor, nicht aber auch die beiden anderen Tore gesehen werden konnten, da sie ja nicht in der Höhe der Heideberger- bzw. der Rheinstädter Tore lagen...

Baggerarbeiten im Neckar

Daß auch unser sonst so jantimütig dahinschießender Neckar seine Tiden haben kann, das wurde erst vor wenigen Tagen bewiesen, als der Salzlahn an einer Sandbank strandete...

Kinder auf dem Fahrrad

Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit kommt auch die Zeit, da das oft während des Winters zur Ruhe gestellte Fahrrad wieder hervorgeholt wird. Sehr oft werden nun bei Ausflügen mit dem Rad Kinder mitgenommen...

geahndet werden. So ist es erforderlich, daß, um Verkehrsunfälle zu verhüten, dem Kind eine einwandfreie, ruhige Sitzgelegenheit, möglichst mit Fußstützen, eingerichtet wird...

Nationaltheater Mannheim. Samstag erscheint zum erstenmal die Operette des badischen Komponisten Bernhard Lober: „Diplomatie und Liebe“.



Braun Wildleder



SALAMANDER

O 5, 9/11

MANNHEIM

J 1, 5

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.



ausgenommen... kommen, an... herumlauter... auf der Ver... Borbanden...

### Begrüßenswerte Regelung

Eine Reihe von Vereinen, die ihren Sitz in Mannheimer Vororten haben, führen in ihren Vereinsnamen nur die Bezeichnung des betreffenden Vorortes. Der Name Mannheim findet sich in dem Vereinsnamen nicht. Etwas die Vereine auswärts erfolge, so ahnt kein Außenstehender, daß es sich um Mannheimer Vereine handelt.

### Mitteilungen der Kreishandwerkerschaft

- a) Versammlungstermine
Montag, 6. April, 20 Uhr, Mitgliederversammlung der Herrenschneiderinnung in der 'Liedertafel', K 2, 25.
Dienstag, 7. April, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung der Gold- und Silberschmiedinnung im 'Gessischen Hof', L 13, 21.
b) Allgemeine Mitteilungen
Die Ausstellung der Gesellenstücke des Landratsamtsbezirks Mannheim findet in der Zeit vom 4. April bis 6. April im Saale des Alten Rathhauses in Mannheim, F. 1. statt.
Die Eröffnung ist Samstag vormittags 11 Uhr. Die Ausstellung ist geöffnet Samstag von 12 Uhr bis 18 Uhr; die übrigen Tage durchgehend von 10 Uhr bis 18 Uhr.
Wir laden sämtliche Volksgenossen zur Besichtigung ein. Eintritt frei!

## Sehenswerte Gesellenstück-Ausstellung

Einblick in das Schaffen des jungen Handwerkernachwuchses im Alten Rathaus

„Handwerk hat goldenen Boden!“ Das war ein Wort, das in den Zeiten, in denen das deutsche Volk noch gesunden Anschauungen huldigte, grundlegende Bedeutung hatte. Daß es dann eine Zeit gab, in der dieses Wort zur Bedeutungslosigkeit herabsank, war den zerschlagenden Kräften des Marxismus und Liberalismus zu danken, die das Handwerk ausschalteten und zu einem Nebengang zwangen...

Zäher Aufbauarbeit durch den Nationalsozialismus hatte es bedurft, um dem Handwerk wieder zu der Stellung zu verhelfen, die ihm gebührt, und die es innehaben muß, wenn ein Staat Bestand haben soll.

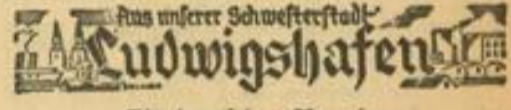


April — der Umzugsmonat Weibold (M) Eine idyllische Straßenszene, die man in den ersten Apriltagen in jedem Jahre erleben kann.

berufen, das Ausdrück findet in gutem und einwandfreiem Können und Beherrschung der verschiedensten handwerklichen Techniken. Flugzeugbauer, Wagner, Galvaniseur, Gold- und Kupferschmiede, Flechtner, Bildhauer, Schmiede, Schreiner, Möbel- und Tischschreiner, Schneiderinnen, Näherinnen, Schneiderinnen und Strickerinnen, Schuhmacherinnen, Fotografen und Fotografinnen, Maler und Zeichner, Räder, Schuhmacher, kurz, das ganze Metall-, Holz- und Bekleidungs-gewerbe zeigt in sauberen und gefälligen Arbeiten sein Können, das betonten Wert auf Qualität legt.

### Schlußfeier der K.-S.-Schule

Rektor Haas leitete die Entlassungsfeier der K.-S.-Mädchenschule. In seiner Ansprache hob er hervor, daß man im Dritten Reich die Schülerin nicht wie vormals als heranwachsende Arbeiterin der männlichen Welt angesehen wurde, sondern sie in berufene Hände weitergeben wird...



### Ein deutsches Requiem

Karfreitag, der ernste Tag, mahnt uns an den Tod. In den meisten größeren deutschen Städten werden an diesem Tag ernste Konzerte veranstaltet. So war es auch wieder in unserer Nachbarstadt Mannheim, woselbst die Musikvereine und Vereine eine feierliche Aufführung des deutschen Requiems veranstalteten...

## Anordnungen der NSDAP

- Politische Leiter
Neudenheim, Beitrag in Bringschuld, Kassenstunden für Beitragszahlung täglich von 1.—16. April (ausgenommen Samstag von 17.30—19.30 Uhr) im Alten Rathhaus.
Deutschl. Gd., Kassenstunden jeweils vom 1. bis 12. jeden Monats werktags von 19.15—20.30 Uhr (ausgenommen Mittwoch und Freitag).
Ochsenh. Die Geschäftsstelle (Posthotel) ist täglich von 10—13 Uhr und von 16—19 Uhr geöffnet.
Stromarkt, Die Kasse der Ortsgruppe ist vom 1. bis 30. jeden Monats von 19—20 Uhr täglich (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag) geöffnet.
NS-Frauenchaft
Abteilung, Propagandaletterinnen! Die Berichte über die Heimabende sind sofort auf der Kreisfrauenchaftsleitung abzuliefern.
Stille WS, Am 5. 4., 9.30 Uhr, im Schützenhaus (Zimmer 67) Tagung sämtlicher Kreisfrauenchaftsleiter.
Wahlkreis, Die Probe am 6. 4. 1911 a. u. S. Untergau 171. Am 6. 4., 20 Uhr, Ring- und Gruppenleiterinnenbesprechung in N 2, 4.
Ch-Werk, Sämtliche Führerinnen des Ringes kommen am Samstag zur Abnahme auf dem Stadion, Neudenheim, am 4. 4. ab 15 Uhr holen alle Wädel, die keinen Beitrag zahlen können, die Formulare auf dem Büro, Tafel 2, ab.
Untergau 171 (Organisationstelle). Die Arbeitsberichte und Erfahrungsberichte müssen sofort auf dem Untergau abgegeben werden.
Reichsbund, Der für den 5. 4. festgesetzte Formdienst 1911 a. u. S.

### Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Rechte Holzausgabe des WdW
Die an die Bezirksgruppen der Gruppen E und F der Stadtortgruppen vorausgabene Holzausgabe müssen bis spätestens Samstag 4. April, zur Einsparung gelangen.
Ausgabe des Holzes ist von 8 bis 16 Uhr.
Samstag von 8 bis 13 Uhr auf dem WdW-Gelände, Binnenhofen, Roswiler.
Kreisbeauftragter des WdW 1935/36

### Schwepinger Notizen

Konfirmation
Der 1. Aprilsonntag steht völlig im Zeichen der Konfirmation. Dies gilt auch für unsere Stadt. Für die evangelische Jugend, die das 14. Lebensjahr erreicht hat, bedeutet dieser Tag einen entscheidungsvollen Schritt in ihrem ganzen Leben.
Betrunkener Radfahrer. Am Freitagnachmittag fuhr ein betrunkenener Radfahrer vor der Schwandenbrauerei auf ein Fuhrwerk. Er kam dabei zu Fall und mußte mit einer Kopfverletzung in das Städtische Krankenhaus verbracht werden.
Ausstakt beim Tennisclub. Morgen nachmittag wird der Tennisclub Schwepingen auf seinen Plätzen bei der Turnhalle seine diesjährige Spielzeit eröffnen.

### Mitteilungen

Wortkriegszeit geboten, die konnten. In Städte könne Die Stedlung in Besitz und sie führe zu wert für die geübte Arbeit den deutschen werden. Für die Wömbig bleiben. Wichtige Wöwendig. Der darüber geübte Volk zu Mitteilungen führen Zeit an die dem Umfang

# Zu Oppmanns Hasbacht-Uralt

1/4 Flasche RM. 5,75





Die deutsche Aufsicht über Versicherungen

Der Phönix-Skandal in Wien und die deutsche Zweigniederlassung / Schutz-statt Geschäftsgemeinschaft

Wie sich heute schon zeigen läßt, wird der Wiener Skandal um die Phönix A.-G. das deutsche Versicherungsgeschäft der Zweigniederlassung der Wiener Gesellschaft in Deutschland unbeeinträchtigt lassen.

Grundlage. Der Versicherungsschutz ist eine Garantieleistung und daher auch rechtlich unter ganz anderen Normen der Zurechnung zu bestimmen als der Kauf einer Sache.

Der Sinn der Versicherungsgemeinschaft fehlt am Platz.

Das deutsche Versicherungswesen ist gemessen an den Prämienbeträgen, schon ein harter Ast am Baum der deutschen Wirtschaft.

Schärfste Kontrolle

Das Aufsichtsamts kontrolliert bis in die letzten Einzelheiten die Versicherungsbedingungen jeder Gesellschaft.

Zunahme des Branntweinverbrauchs

186 Millionen Reichseinnahmen aus dem Spiritusmonopol

Der Branntweinverbrauch im deutschen Monopolgebiet ist nach „Wirtschaft und Statistik“ im Betriebsjahr 1934/35 unter dem Einfluß des weiteren Aufschwungs der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 7,4 v. H. auf 3,99 Mill. Hektoliter Weingeist gestiegen.

Vom Gesamtverbrauch waren 1934/35 637 451 Hektoliter Weingeist für Zentrifugeweide bestimmt, 13 v. H. mehr als im Vorjahr.

Fast 1000 km Autobahnen im Bau

Bis Ende Februar fast 40 Millionen Tagewerke geleistet

Im Februar 1936 sind bei den Reichsautobahnen 46 Kilometer neu in Bau genommen worden, so daß damit insgesamt 937 Kilometer im Bau sind.

Strecken der Reichsautobahnen ist im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschäftigung auf insgesamt 6006 (6028) Räder gestiegen.

Saargruben und Ruhrkohlenyndikat

Der Beitrittsvertrag der Saargruben mit dem Rhein-Westfälischen Kohlenyndikat bietet die Möglichkeit, nach dem ersten Vertragsjahr über eine Neuverteilung verschiedener Anteile zu verhandeln.

Getreidegroßmarkt-Wochenbericht

Am Rannheimer Getreidegroßmarkt war die Stimmung für Weizen in den letzten Tagen etwas freundlicher, da das Angebot eher eine Kleinigkeit nachgelassen hat.

Wollten auch Abkäufer für Lieferung Juni und Juli zustandekommen sein, auch für Roggenmehl ist die Nachfrage etwas gestiegen.

Advertisement for Dr. Gustav Bundschuh, Zahnarzt, featuring a car and text about dental services.

Advertisement for Ludw. Groß, featuring a car and text about gifts for communion.

Advertisement for Der Weg des Georg Freimard, Ein deutscher Schicksalsroman.

Verkaufung augenblicklich mit den Saargruben über eine Erneuerung der Kohlenlieferungsverträge.

Erzeugung der eisässischen staatlichen Kaligruben. Im Februar erzeugten die staatlichen Kaligruben des Glöck (umgerechnet in Reinfall): 12-16 Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse. Nachdem im Mittagsbörseverkehr auf Geschäftslagen der Rulle zum Teil merkliche Schwankungen eingetreten waren, zeigte sich an der Abendbörse noch feiner Seite die irgendeine Veränderung.

Kamerader Devisenkurse. Amsterdam, 3. April. Berlin 1936, London 730/1, New York 147/16, Paris 970/1, Belgien 249/16.

Metallo. Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink. Berlin, 3. April. Amtl. Preis für 100 Rilo. Kupfer: Tend.: fest; April, Mai, Juni 46,25 v. W., 46,25 v. W.

Londoner Metallbörse. London, 3. April. (Amtl. Schluß.) Kupfer (L. p. L.): Tend.: fest; Standard v. Kupfer 36 1/2, bis 36 1/2.

Getreide. Rotterdam, 3. April. (Schluß.) Weizen: Mai 4,77 1/2, Juni 4,75, Sept. 4,62 1/2, Nov. 4,60.

Wir haben in deutschen Völkern eine wirtschaftliche und soziale Ordnung eingeleitet, in der jeder Volksgenosse, was er auch sei und woher er auch kommt, zu den höchsten Stellen der Wirtschaft und des Staates emporsteigen kann.

Large advertisement for Opel cars, featuring an image of a car and text: 'Beiseite stehen? Wenn dürfen wir Sie zur Probefahrt abholen? Opel-General-Vertretung: Auto G.m. 07,5 Ferrut b. H. 07,5 26726 Opel-Spezialwerkstatt: Schanzenstr. 8-14'



# Löwenjagd im alten Deutsch-Südwestafrika

## Ein Tatsachenbericht von Claus Brakerhof in Usaka

Es sind schon 15 Jahre her, daß wir am untern Zwasop bei Raub und Saem ab und zu den Löwen beehrt wurden. Die jagten sich aber stets wieder in ihre gewohnten Jagdgründe, in die Lintab-Steppe, und weiter ins Komass-Hochland zurück, ohne jemals Schaden zu tun.

Zur Jagd 1923 änderte sich mit einem Male die friedliche Lage, ein Einzelgänger trat auf, nach der Fährte zu urteilen, ein riesiger Löwe. Er wurde sehr bald zu einer großen Plage für sämtliche Farmer im weitesten Umkreis. Wo der Löwe Gelegenheit fand, löstete er mit einer wahren Wut, er riß fast stets mehr Tiere, wie er für seinen Hunger nötig hatte.

Er erschien plötzlich und unerwartet. Allen Anwohnern entging er; erregte etwas leisen Argwohn, verschwand er sofort. Es war selbstverständlich, daß jeder Farmer, der in des Löwen Jagdgebiet wohnte, sein Vieh auf das höchste bewachen ließ.

### Das Fest in der Eingeboreneniedlung

Anfangs Mai 1925 fiel der Löwe in die Eingeborenen-Niederlassung Gamisfabumund ein; das „Meierhof“ für die Eingeborenen erstreckt sich von Gamisfabumund bis beinahe Orlimbingwe. Die „Niederlassung“ hatte gerade Zugang erhalten; auch einige heiratsfähige, farbige Jünglinge, die sonst in der Nähe von Karibib Arbeit hatten, waren auf Urlaub anwesend, was genügend Anlaß gab, ein „Fest“ zu feiern. Am Abend herrschte auf dem Platze eitel Fröhlichkeit und ausgelassene Heiterkeit. An einer freien Stelle zwischen den hienensfordähnlichen Hütten vergnügten sich Männer und Weiblein im Tanz.

### Der Löwe kommt

Da zerstreut sich ein Donnerton die Fröhlichkeit, langrollend, — wieder verhaselnd, Sekundenslang ist alles gelähmt, dann Verwirrung — Entsetzen. Kläffend, einer dem anderen Mut machend, traut sich die Hundemeute ein paar hundert Meter vor, Weiber und Kinder freilich und hängen Hals über Kopf in die nächsten Bäume, die sie mit Flehen, aber hablichen Tönen verfluchen können. Nichts anderes zitternd blicken die Männer, versteinert vor Schreck die Tänzer. Jetzt denken die Hunde auf, bald beunruhigt vor Angst stolpern die letzten Menschen in ihre Hütten. Heran kommt die wilde Jagd, der Löwe ist hinter den Hunden her, die auch in die Bäume flüchten wollen, — aber die Eingänge verbarrikadieren. Jäulend strafen sie an den Türen, dann ist der Löwe da und rast zwischen den Hütten umher. Immer wieder ertönt ein Klagegeheul, ein Todesgeschrei; heden Hunde liegen auf der Straße. Der große Räuber umkreist die Hütten, wintert an verschiedenen Eingängen. Die Menschen sind mehr tot wie lebendig, hören sie doch fast jede Bewegung, fast jeden lauten Atemzug des Uniers.

### Einbruch im Rinderkraal

Schon wollten die verängstigten Schwarzen wieder aufatmen, da sah der Löwe anscheinend entfernt; — aber vor dem großen Rinderkraal ertönte er auf neue seine Stimme, und brüllt in den furchtbaren Tönen. Er will das Vieh erschrecken, damit es ausbrechen soll. Der Viehkräal jedoch ist hart und fest gebaut. Da nimmt der Löwe die Einzäunung an einer Stelle, wo sie nur zwei Meter hoch ist, unbefehlt im gewaltigen Sprung. Ein junger Ochse läuft als erstes Opfer, dann der große Bulle, dessen Wangenrücken der nun in rasende Wut geratene Löwe als Detonationspunkt annimmt. Ein frisch geborenes Kalbchen läuft ihm tollpatschig in die Arme. Ein leichter Schlag — erledigt. Auf den letzten Klagen des Kalbchens fährt die Mutter in Verwirrung und Todesangst auf den Wälder. Arme Mutter, in einem kurzen Moment ist auch sie getötet, ein einziger, furchtbarer Biß hat ihr das Genick zertrümmert.

Der Löwe reißt überfällig und schmatzend das Raub auseinander, um es in einzelnen Teilen beunruhigend zu lassen. — Schon ist der Bürger fertig, nur Kopf und Klauen des Kalbes bleiben übrig; nach einem bösen Biß auf die in einer Ecke zitternd zusammengeknüllte Rindererde springt er wieder leicht über die Umzäunung.

Einen Augenblick schert der Löwe zu den Menschen-Behaunungen darüber. Dann tragt er ab. Nach kurzem Warten macht er fahrig eine Verdauungs-Ruhe von mehreren Stunden. Aber lange vor Tagesanbruch ist er verschwunden und kommt vorläufig nicht wieder.

### Der Kampf beginnt

Eingeborene, die bei mir in der Nähe im Zwasop wohnten, und nach Gamisfabumund auf „Vastona“, d. h. zu Besuch waren, teilten mir die Einzelheiten zu dem eben Beschriebenen mit. Gleichzeitig liehen die Meierhofbewohner um meine Hilfe bitten. Nur wenig später befand ich mich mit meinem ganzen lebenden Vieh auf meinem Viehposten bei Jaisalwater. Eines Abends kamen die Viehwächter ziemlich verstimmt mit den Herden an. Sie behaupteten, gegen vier Uhr nachmittags, auf eine Entfernung von 500 bis 600 Meter an einem Rückblick einen Löwen gesehen zu haben. Kurzer Arieasrat: Eigentlich wollte ich am andern Morgen mit der Ochsenkarre nach Usaka fahren, um Proviant zu holen; aber nun werde ich etwas später fahren und den einen Tag an die Verfolgung des Löwen legen. — Am 26. Juni 1925 ging es los. Keine guten, bewährten, alten Hunde hatte ich durch eine fast im ganzen Lande auftretende Seuche verloren, die namentlich unter den besten Hundebütern sehr viel Schaden angerichtet hatte. Deshalb konnte ich nur drei junge, noch sehr unerfahrene Hunde mitnehmen. Nur „Bingo“ war vielversprechend. Sein Vater, echter Doberman, Mutter Hühnerhaartiger, sehr klarer Eingeborener-Hund. „Bingo“ war ein erstklassiger Spürhund, Furcht war ihm völlig unbekannt, auf ihn legte ich meine ganze Hoffnung; — der tapferere Hund hat mich auch nicht enttäuscht.

Die Auslagen der Jungen stimmten, an dem fröhlichen Puls hatte der Löwe gelegen, sogar längere Zeit, — und vergeblich auf mein Vieh gewartet. „Bingo“ untersucht das „Lager“ mit gesträubtem Haar, er ist die Ruhe selbst, nur „Sprüder“ er mit sich selbst, d. h. er knurrt andauernd. Daß die beiden Terrier-„Jünglinge“ angestaut nach Hause rückten, verzögerte „Bingo“ absichtlich nicht. „Vab Bingo“ — sage ich — „weiter!“ Die Löwenfährte ging direkt nach Osten; wir

komnten, da es noch sandige Fläche war, schnell folgen. „Bingo“ mit tiefer Nase strotzt voran. Aus einmal stoppte er, wir sahen von weitem schon eine zertrampelte Stelle; acht Fedras aus nördlicher Richtung kommend, sind in wilder Flucht zurückgeflut. Da schon einige Zeit sehr harter Ostwind weht, ist anzunehmen, daß die scharren Wildfüße den Löwen gewittert haben. Ungefähr 600 Meter weiter hatte der Löwe tatsächlich bei einem Busch, in der unmittelbaren Nähe eines harten Zebra-Wechfels gelegen; und zwar bis Tag, was wir mit Leichtigkeit an der zurücklassenden Lösung feststellten.

Die Menge der Lösung war nur äußerst gering, ein Zeichen dafür, daß der Löwe nicht viel im Magen hatte. Also war das Tier hungrig. Aber auch das veränderte Gelände erzählte uns deutlich, daß sehr große Schwierigkeiten kommen.

Ich sprach leise mit meinen Jungen: „Der Löwe kann hier noch nahe in den Rippen hängen. Er hat am Tage keine Schote, in der Nacht auch kein Zebra bekommen und ist jedenfalls sehr hungrig; die Spur geht nach rechts in die Richtung der großen Zwasop-Berge, die Sache wird gefährlich, wollt ihr weiter mit?“ Meine „Deiler“ machten erst bedeutliche Miene, ehe sie



Neue Aufnahmen von der österreichischen Heeres-Luftlotie. Ein Fallschirm-Abprincer des Fliegerregiments Nr. 1 in Kagran bei Wien nach der Landung.

# „An Onkel Hans in Braunschweig“

## Briefe, die sie doch erreichten / Eine lustige Ausstellung im Postmuseum / Amateurpoeten

Im Museum der Deutschen Reichspost in Berlin sieht man zur Zeit eine Ausstellung kurioser Briefanschriften. Es handelt sich um Briefe, die trotz ungenauer oder falscher Adressangaben ihr Ziel erreichten.

Es gibt Menschen, die der Post sehr viel Arbeit machen und an ihre sprichwörtliche Findigkeit die höchsten Anforderungen stellen. Das sind in erster Linie jene Briefschreiber, die es sich mit der Aufschrift etwas zu bequem machen. Sie stehen auf dem Standpunkt, für die aufgeschickte 8 oder 12-Pennig-Briefmarke kann sich die Deutsche Reichspost auch um die Auslieferung ihres Auftrages bemühen. Die lustige Ausstellung im Berliner Postmuseum beweist es:

Da schrieb z. B. jemand: An Fräulein Franziska Osman, Bahndorf Freiberg! Straße gerade gegenüber rein. Erste Ecke links um. Erste Haustür, 1 Treppe.

Manche versuchen sich beim Verfassen der Briefanschrift, wenn sie keine genaue Adresse wissen, als „humorvolle Poeten“. So schrieb ein kleiner Wipbold folgende seltsame „Adresse“:

„In Lennep, in Rheinpreußen — da wohnt mein Onkel Friß, „Haas“ wird er dort geheißen — Heiß war er reich an Biß. Der Brief soll ihn erreichen — schick ihn nur schnell dahin, er soll ihm sein ein Zeichen — daß ich noch manter bin.“

Ein anderer Dichter beehrte die Post mit folgenden Zeilen:

Sollt Adressat verzogen sein — so gibt sich wohl ein Ziephansen, die leichte Müß, schaut emsig aus — wo dann der Adressat zu Haus! Der Weihnachtsmann soll's lobnen — mit lauter Doppelkronen.

Der Briefträger wollte vermutlich dem Absender dieses Verles nicht nachsehen und besah Humor genug, den 6-Zeiler weiterzubichten, und fuhr fort:

„Gern mach' ich mir die kleine Müß — den Brief zu erledigen mit nächstem Zug wird heute früh — nach Penig er spazieren. Jedoch die Mär vom Weihnachtsmann — da glauben doch nur Kinder dran!“

Ein galanter Briefschreiber ließ seiner An-

gebeteiten zum Jahreswechsel ein Rubert ins Haus tragen, auf dem zu lesen stand:

Weil die Beglückwünschung zum Neujahr üblich ist, Man auch nicht gern die Damenwelt vergißt. Drum dir' ich, Schaffner, alle du Recht schnell der Adressatin zu.

Anna Hoffmann, so ist ihr Name In Augustberg bei Vossen wohnt die junge Dame.

Im Hause des Herrn Gutbesizers Beulig lehre ein, So du ihr wirst willkommen sein. Und dein Bemühen wird sie reichlich lohnen, Drum dirte ich, diesen Brief zu schicken. Und tue lezt, was sich gebührt, Hab' diesen Brief mit 12 Pf. frankiert.

Die Post war findig genug, um die Empfängerin zu entdecken. Etwas schwieriger war die Sache in einem anderen Fall, wo die Adresse lautete: „An Frau Steuerassistent Müller, zu Besuch in einer Villa bei 2 Witwen (Mutter und Tochter), die Mutter ist eine Vassorenwitwe in Friedenau bei Berlin. Der Herr Briefträger wird freundlich gebeten, ausfindig zu machen...“

Manche Leute stehen sogar auf dem Standpunkt, daß es genügt, wenn sie der Post nur den Vornamen des Empfängers mitteilen. So ist es schon häufig vorgekommen, daß auf Briefumschlägen zu lesen war: „An Herrn Emil in Frankfurt“, oder „Fräulein Lotte in Adn“. Ein anderes Mal lautete der Absender der Reichspost gleich einen kleinen Steckbrief und teilte auf dem Briefumschlag mit: „An Herrn Ziegeleibesitzer Meier in Magdeburg. Adresse unbekannt. Derselbst ist ein kleiner Herr, trägt Rollbart und dunkle Brille.“

Häufiger kommt es vor, daß man eine Fotografie auf den Umschlag klebt und nur den Wohnort oder den betreffenden Stadtteil angibt. Auch hier ist in den meisten Fällen die Post findig genug, um die Empfängerin zu entdecken. Keine besonderen Schwierigkeiten bereitet es natürlich, wenn der Herr auf dem Bild Hans Albers oder Max Schmeling ist. Dagegen bedarf es schon eines „Detektivs“, wenn die Fotografie eine — Blumenverkäuferin vom Potsdamer Platz in Berlin zeigt. Aufgenommen von irgend-einem auswärtigen Besucher der Reichspost-

sch zum „Mitgeben“ entschlossen hatten, es war ihnen aber deutlich anzusehen, wie schwer ihnen dieser Entschluß wurde. „Bingo“ hielt die Fährte wader, er mußte öfter einen Wagon schlagen und wieder zurückkehren, aber immer wieder fand er die Spur. „Bingos“ Radenhaar ist gestäubt, ich strebe dem Hunde scharf nach. Zwaß ist eine kleine Seienmähche, die Fährte führt hinein; „Bingo“ geht nicht weiter; tief und wügend gibt er Hals. Ich stehe mit entschlossener Miene bei ihm, die Schlucht entspußt sich als Sadgasse, in der Mitte und am Ende ein dicker Buschgewirr.

### Der Löwe wird entdeckt

In diesen „Wurkstücken“ einzudringen, kann ich mich bei all meiner Kaltblütigkeit nicht entschließen. Nichts ist zu leben, nichts rührt sich; „Bingo“ ist verblümt, steht ruhig neben mir, aber alles an ihm ist konzentrierte Aufmerksamkeit. Ich steiere links außen von der Seichlucht hoch, um einen Einblick in den Kessel zu bekommen, die Schlucht ist — leer. Nun wieder zurück in den Kessel, ich sehe nun, daß der Löwe rechts drauß ist, und folge so lautlos wie möglich. Vor mir geradeaus, ich zudiel Geröll, ich drehe mich rechts, um einige zwanzig Meter auf dem hier ziemlich platten Plateau in dieser Richtung zu gehen, um später, wenn nötig, wieder nach links abzubiegen. Ich bin noch nicht so weit, da sieht es mich magisch nach links, ich drehe mich um, da steht der Löwe auf 14 Meter Entfernung. Der Löwe hatte sich ausgeschildert gedreht, er stand mitten in einem Roubel, das etwas tiefer wie mein Standpunkt lag. Die um die „Naturmanege“ lagernden Gesteinsstrümmen hatten mich verhindert, den heimtücklichen Burtschen zu erblicken.

### Kampf und Sieg

Was nun kam, erfolgte blitzschnell. Der Löwe stieg ein tiefes Knurren aus, das sofort in ein unheilrohendes Grollen überging. Jetzt fuhr der mächtige Kopf mit einem Auf nach unten, die Nase flog geträumt hoch, der Löwe war fertig zum Sprung, aber den Bruchteil einer Minute — zu spät.

Längst hatte das Korn meiner Wäsche den ungeschützten Boden gefaßt, ein peitschenartiger Knall, und der Löwe sah auf den Keulen. Sein Burgbrüll überdünnte das langrollende Echo des Schusses, er machte gewaltige Anstrengungen, wieder hoch zu kommen. Jetzt schloß ich schnell, wieder auf den Wirbel, der Löwe überrollt sich zweimal, die vier gewaltigen Pranken hoch in der Luft, schwer schlägt er auf. Was ich sehe, daß der Löwe noch atmet, erich ich ein schneller Schuß. Ich stehe auf einem Felsbrocken neben meinem toten Gegner, fahre mit der Hand linde über seine Dede.

„Bingo“ hat den toten Löwen eingehend beschnuppert, dann kommt er, legt seinen Kopf auf mein Knie, steht mich an, in seinem Auge liegt die stumme Frage: Hab ich es gut gemacht? — Bist du zufrieden mit mir? Ich streiche meinen guten Hund, „Ja, Bingo“, du bist ein tapferer Kerl, — du bist ein Held, dir habe ich den denigen Erfolg zum größten Teil zu verdanken.“ Dieses Bild „Bingo“ und der tote Löwe, wird, solange ich lebe, unverwischlich in meinem Gedächtnis bleiben.

habt, der nun plötzlich die junge Dame kennen lernen will.

Fast unmöglich wird die Sache, wenn irgend ein Kind auf den Briefumschlag schreibt: „An Onkel Hans in Braunschweig, Kohlmarkt.“ Dieser Brief hat der Braunschweiger Postbehörde sicherlich ebensoviel Kopfschmerzen bereitet, wie sie der Frankfurter Briefträger bekam, der ein Schreiben mit der Aufschrift: „Onkel Gotthart — sitzt immer im Kaiserfeld“ aus-tragen sollte.

Ein Postergempler ist die Karte eines jungen Sachsen, der der Post erklärte: „Dieser Brief soll an meinen Onkel und der wohnt ganz draußen, wo Dresden beinahe alle ist. Die Straße kommt aus Königsbrück. Ich klobe, es ist Nummer Neun und sechzig und ich beche Franzmann und so heißt mein Onkel auch.“

Ueberaus vorichtig war der amerikanische Absender folgenden kuriosen Briefumschlags: „An Joachim Görn in Tangermünde an der Elbe in Europa. Wenn er nicht mehr lebt, an seine Frau oder an seine Kinder, oder an Wilhelm Friedrich, Tischlermeister, wohnt damals beim Kaufmänners Tor, oder an Karl Friedrich, dessen Bruder.“

Das Erstaunliche: Alle diese Briefe erreichten ihren Empfänger. Und die Post hat wieder einmal mehr ihre Findigkeit bewiesen.

### Er möcht sie „Tante“ nennen...

Nachdem König Friedrich Wilhelm IV. den alten Brangel, den berühmten preussischen Feldherrn, ein unsterbliches Original, den heut noch vor allem der Berliner als seinen „alten Papa Brangel“ verehrt, zum Generalfeldmarschall ernannt hatte, meinte er zu ihm:

„Nun, mein lieber alter Brangel, haben Sie alles erreicht. Oder kann ich Ihnen noch irgendeinen Wunsch erfüllen?“

„Tjawoll, Majestät“, meint darauf Brangel gelassen, „einen Wunsch hat' id denn doch noch!“

„Und der wäre?“

„Ich bitte jedochsamst um die Erlaubnis, Ihre Majestät die Königin Tante nennen zu dürfen!“

„Der Jungfrau Wesen und Wirken“

Stilblüten aus einem alten Ratgeber für Jungfrauen und eine besinnliche Nutzenanwendung



Aufn.: Glaser

Bereitschaftsdienst im Kochtopf

In der Zeit des deutschen Wiederaufbaus ist es von großer Bedeutung, daß jede deutsche Frau die Aufgaben, deren Erfüllung im Interesse der Volksgemeinschaft gefordert wird, erkennt und restlos durchführt.

An erster Stelle ist unsere Ernährungswirtschaft auf das Verständnis, das Pflichtgefühl und den guten Willen der Hausfrau angewiesen. Es liegt ja doch in ihrer Hand, dem Produkt deutscher Scholle immer und überall den unbedingten Vorzug zu geben.

Gewiß stellt die Erfüllung dieser Aufgabe atonische Ansprüche nicht nur an das Pflichtgefühl, den Willen und die Tatkraft, sondern auch an das Können und Wissen der Hausfrau.

Folgt sie dabei der ihr in Wort und Schrift durch Vermittlung der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk zugehenden Aufklärung und Belehrung, den von dort weitergeleiteten Nachrichten auf wirtschaftlichem Gebiet, so ist sie sicher, immer im richtigen Geiste zu handeln.

Angelehnt der Freiheit und Selbständigkeit, die heute unsere Mädel genießen, aber auch angelehnt der Tapferkeit und Tüchtigkeit, mit der sie sich ihren Platz im Leben erobern, blättern man lächelnd und gerührt in einem Ratgeber für Jungfrauen, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von einer besorgten Tante herausgegeben wurde und der sich „Der Jungfrau Wesen und Wirken“ betitelt.

„Keinen schöneren Lobspruch giebt es für ein deutsches Mädelchen, als den: sie ist häuslich und pflichtgetreu, ist nirgends lieber, als zu Hause, inmitten der vielfachen Arbeiten und Pflichten, nirgends glücklicher und heiterer, als im Schooße ihrer geliebten Familie, für die sie lebt, der sie mit vollster Teilnahme anhängt.“

Ihre Anmut, ihre Zärtlichkeit und Heiterkeit üben eine sanfte unwiderstehliche Gewalt über den ersten, vielleicht sorgenvollen Vater; er verzicht seine Sorgen, wenn er von des heiteren Wesens milde beirret, über ihren fröhlichen Gesang, jede Wolke der trüben Erziehung in der kalten Welt entweicht seiner Stirn bei ihrem heiteren Lächeln.

„Nur selten kann ein Mädchen aus eigener Macht ihr Loos bestimmen, sie muß es schweigend erwarten.“ (Das wäre etwas für unsere Mädel!)

„Zanftmuth ist einer der lieblichsten Strahlen der Seelenhöflichkeit, und wie mit einem Heiligenschein umfließt sie vor allem das Haupt der Jungfrau; aber nur aus zarten, innigen Empfindungen und Gefühlen geht dieser edle

Schmuck hervor, Gefühlen, denen jede Härte und Rauheit, jede Heftigkeit fern ist. Alles Ausbrausende, Laute und Stürmische widerspricht der natürlichen Zärtlichkeit und Milde eines jungfräulichen Gemüthes. . . .

„Wenn die Seele überfüllt ist und zur Aussprache mächtig drängt, erleichtert sie sich durch Gedanken- und Gefühlsergüsse. Gerade das Tagebuch als ein Mittel, dich selbst kennen zu lernen, damit du durch fortwährende Wachsamkeit zu möglicher Vollkommenheit gelangest, damit es wahrhafte Bekennnisse einer schönen Seele seien und du einig auch von diesen Blättern in gewissem Sinne sagen kannst:

„Ein Zeichen bleibt's, wie sinnig wir gehandelt, So wird ein Nichts zum höchsten Schatz gewandelt!“

Es ist selbstverständlich, daß die Wahl der Lektüre „bei jungen Mädchen vorzugsweise eine vorsichtige und verständnisvolle“ sein soll, „damit sie fern gehalten werden von dem überzuckerten Stoffe, das um so gefährlicher wirkt, je unbewußter sich ihrem Geiste einflößt.“

Nach noch etwas über den „Sport“ der damaligen Zeit:

„Bei der so nötigen Bewegung ist Maß zu halten, daß keine Uebermüdung eintritt. Spazierengehen mit fräftigem Atmen in frischer reiner Luft, Freiübungen im Zimmer, während des Sommers Schwimmen (war das wirklich schon erlaubt?), auch das Tanzen, wenn es nicht übertrieben wird, sind gesunde Körperbewegungen.“

Aber „Vor äußeren Einflüssen der Witterung hat man sich vorzugsweise zu hüten, und zwar um so mehr, je zarter der Teint.“

Die schwer hatten es doch unsere Großmütter, bei diesen Einengungen und Beschränkungen zu Persönlichkeiten heranzuwachsen, wie wir sie heute in jeder Frau sehen möchten!

und die vorbere Kodenpartie freigegeben; auch Fell, mit Schleife, Pompon und Federbüschel neu verarbeitet — das sind die Modelle der Frühjahrsstapen, die sich jede Frau nach eigenem Geschmack durch kleine Ausarbeiten verändern kann.



Vier frohe Mädel aus der Pfalz

Aufn.: Wagner

Gevatter Storch stellt sich auf den Tag um

Wenn wir Erwachsenen vom „Licht der Welt“ sprechen, das wir in der Stunde unserer Geburt zum ersten Male „erblickt“ haben wollen, dann können wir damit höchstens den matten Lichtschein einer elektrischen Lampe oder gar noch einer flackernden Petroleumlampe meinen, denn die ärztliche Wissenschaft hat festgestellt, daß noch vor 20 Jahren die weitaus meisten Kinder zur tiefen Nachtzeit die Welt in die Welt antraten, während heute der Storch für seine Besuche mehr den Tag bevorzugt.

Professor Dr. Maximilian Meyer vom Statistischen Amt in Nürnberg ist der Mann, der uns mit dieser Nachricht übertraf. Seine langjährigen Beobachtungen sind unumstößliche Beweise für die Tatsache, daß seit dem Jahre 1916 die Zahl der Tagesgeburten immer mehr im Aufsteigen begriffen ist und daß im Jahre 1932, zum ersten Male seit es eine Geburtsstatistik gibt, die Zahl der Tagesgeburten übersteigt. Seitdem überwiegen die Geburten zwischen 6 und 18 Uhr — die nächtlichen Besuche der Hebammen werden also immer seltener! Wie lange wird es noch dauern, bis die roten Lampen vor ihren Wohnungsfenstern gänzlich überflüssig werden? Es gehört demnach für die kommenden Generationen gewissermaßen zum guten Ton, im Schein der Sonne den ersten Schrei in diese Welt zu tun, die selbst Gevatter Storch nun zur Abendrunde seiner gewohnten Besuchszeit gezwungen hat.

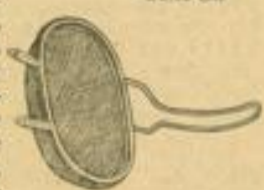
Man hat Professor Dr. Meyer selbstverständlich mit der Frage nach den Ursachen dieser Umwälzung in der Wochenstube befragt. Der Gelehrte hat dafür nur eine Erklärung, wie man sie für alles bereit hält, was sich nicht mit experimentellen Ergebnissen belegen läßt. Seiner Meinung nach handelt es sich bei dieser jetzt noch völlig ungeklärten und mehr als rätselhaften Angelegenheit um Einflüsse aus dem Kosmos. Sind es vielleicht

wieder einmal die geheimnisvollen Sonnenflecke, die uns ja auch die milden Winter und die regnerischen Sommer bescheren sollen?

Der medizinische Forscher Dr. Lidini aus Dresden glaubt nicht an diesen Unheilstifter aus dem Weltall. Er sucht nach natürlicheren Gründen und seine Annahme, daß die Verbesserung der Geburtshilfe in den letzten beiden Jahrzehnten die Ursache ist, daß heute zahlenmäßig die Tageskinder über die „Nachtlichter“ triumphieren können, hat vieles für sich. Dem Geburtshelfer helfen jedoch doch heute genug ärztliche Mittel zur Verfügung, welche die raschere und zeitlich bestimmtere Abwicklung einer Geburt zu beeinflussen vermögen. Auch ein Arzt schämt die Nachtruhe. Und warum soll er sich gerade die „nachtschlafende Zeit“ herausuchen, wenn er einen fräftigen Jungen oder ein hübsches kleines Mädchen genau so gut bei Tageslicht der glücklichen Mutter in die Arme legen kann?

Das Ei des Kolumbus

Es gibt Küchenlebe vielerlei Arten, runde, eckige, spitze, große, kleine. Aber es gab bisher keine, durch das man die Soße ohne Unfall aus der Pfanne in die Sauceiere gießen konnte, denn keine Siebform paßte sich der Sauceierform an. Jetzt ist das ovale „Sofenlebe“ da. In hübscher verzinnter Ausführung besitzt es an der einen Breitseite einen handlichen Griff und an der gegenüberliegenden Handte zwei feste Stützen, mit denen das Sieb auf der Sauceiere fest aufliegt. Es kann nun beim Durchgießen nicht mehr überlaufen, denn das Sieb hängt tief genug in der Sauceiere, und es kann nicht hinein-



Deixe 100

rutschen. Deshalb hat man diesen praktischen kleinen Helfer in der Küche nicht schon eher erfunden, wo doch ein unfehlbares Bedürfnis dafür vorhanden war? Es muß eben immer erst einer da sein, der das „Ei des Kolumbus“ entdeckt!

Große Hüte — kleine Kappen

Gegen Ende des Winters mag man seinen Hut nicht mehr recht leiden, trotzdem er in diesem Jahr in den reizendsten, abwechslungsreichsten Formen erschienen ist und man vorläufig wegen des unbeständigen Wetters noch einlauer Zeit seine Dienste in Anspruch nehmen muß. Aber nun kehrt man sich schon mit dem Frühjahrsstut, man setzt sich in Gedanken ein leichtes Gewand aus Stroh, Band oder Seide an, man garniert die neue Kopfbedeckung mit den lustigsten Pompons, mit der fecksten Feder und kommt sich noch einmal so jung vor. Schauen wir uns also an, was die Frühjahrsmode für hübsche „Rebauprunnen“ aufstellt:

Wieder entzückt uns, wie so oft in der letzten Zeit, die Mannhaftigkeit der Formen, die sich ihre Kreuzzüge von überallher geholt zu haben scheinen. Sehr vornehm und in seiner klassischen Formenstreue fast unentbehrlich ist der große Strohhut. Fast immer ist ihm in diesem Frühjahr ein flacher Kops und ein dreierlei leicht nach unten abgewandter Rand eigen. Geschwungen oder ganz gerade verläuft die Krempe, das Gesicht vorteilhaft beschattend. Verzierungen sind nur sparsam angebracht: hier liegt eine lange Feder quer über dem Kops, dort ist ein schlichtes Band darumgeschlungen — diese großen Hüte wirken vor allem durch ihre Form.

Die ganze Phantasie und Verspieltheit unserer Modeschöpfer hat sich dafür an den Kappen bewiesen. In der Zusammenfassung des Materials wie in der Formgebung ist für jeden Wunsch gesorgt: Stroh mit Band verarbeitete, Kips, Seidentüll und Schleier; randlos, tief ins Gesicht gezogen, oder mit aufgeschlagenem Rand, weit aus der Stirn gerückt



Weltbild 101

Schwarz-weiß für das Frühjahr

Ein Complet aus weißer leichter Wolle mit schwarzem Peitzesatz.

Kein u...
Der Zeitf...
Nummern a...
aber so unan...
einem Wint...
ungeordneter...
die einzelnen...
haben, dann...
Deixe 10 6)
den Bücherf...
könnte so etw...
dafür zu sein...
hat, muß sich...
sich einen Ei...
nicht so fady...
was Gebuld...
mag es schon...
feinen Jwed...
An Materie...
für...
wird...
aber...
Garn...
Wollf...
Mais...
samt...
neben...
Marih...
Ein...
Wollf...
mit...
eingel...
Mode...
lieben...
voll...
blaug...
Mode...
aber...
die it...
Anf...
Wollg...
eingel...
ist. D...
für...
Das...
kleines...
und tr...
als ei...
ein gu...
1925A...
Tragen...
YD

# Wir machen Ordnung im Bücherschrank

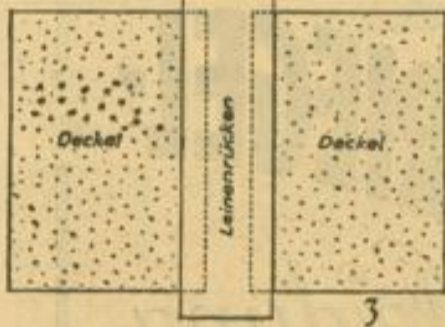
## Kein unordentliches Herumliegen von Büchern mehr / Ein selbstgebastelter Einband

Der Zeitschriften lesch, möchte die einzelnen Nummern auch gerne aufbewahren. Es sieht aber so unansehnlich aus, wenn in irgend einem Winkel des Bücherschranks ein Päckchen ungeordneter Zeitschriften liegt. Man müßte die einzelnen Nummern in einem festen Bände haben, dann könnte sogar ein Prachtwerk für

etwas festes Leinen, festes Papier, Leim und Festschnur. An Werkzeug brauchen wir ein scharfes Taschenmesser, ein Lineal (oder Winkel-eisen), ein Holzbein (oder ähnliches Instrument) und eine größere Nadel.

Dann kommen der Reihe nach folgende Arbeitsvorgänge: Drei Leinenstreifen von je etwa 3 Zentimeter Breite und etwa 11 bis 12 Zentimeter Länge zurechtschneiden. Auf diese Streifen werden die einzelnen Hefte so mit Festschnur befestigt, wie es Bild 1 zeigt. Die Nadel mit dem Festschnur wird durch die Mitte des Heftes hindurch geführt. Die Nadelführung ergibt sich aus der Zeichnung links im Bild. Am Ende dieser Arbeit sind alle Hefte durch die drei Leinenstreifen miteinander verbunden. Jeder den Längsrücken wird nun ein anderer Leinenstreifen geklebt, wie Bild 2 zeigt. Dabei aufpassen, daß kein Leim zwischen die Hefte kommt! — Wir haben jetzt ein zusammenhängendes Buch, allerdings ohne Deckel.

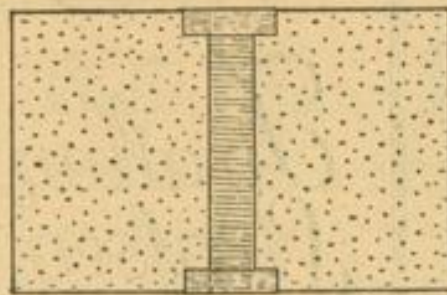
Die beiden Deckel schneiden wir aus Pappe.



Man macht sie etwa ein Millimeter größer als die Hefte sind. Die Ranten der Deckel müssen sauber geschnitten sein. Nun schneiden wir einen Leinenstreifen. Er muß etwa 6 bis 7 Zentimeter breiter sein als der Rücken unseres Buches werden soll. Er muß ferner 4 bis 5 Zentimeter länger sein als der Deckel hoch ist.

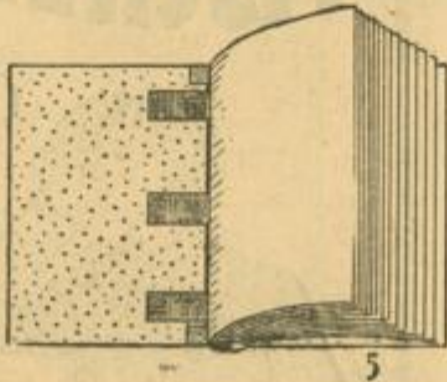
Die beiden Deckel legen wir so auf den Leinenrücken, wie es im Bild 3 bzw. 4 zu sehen ist. Der Abstand zwischen den beiden Deckeln muß etwa 6 Millimeter größer sein als unser gebastelter Band dick ist.

Wir zeichnen nun diesen Abstand aus dem



Leinenrücken an. Zwischen die Striche leimen wir ein Stück festes Papier. Das muß deshalb sein, damit der Rücken nachher genügend steif ist. Das Leinen rings um diesen Papierstreifen bestreichen wir danach mit Leim und dann leimen wir die beiden Deckel daran fest. Die oben und unten überstehenden Teile legen wir nach innen um und leimen sie fest (Bild 4).

Der Umschlag wäre fertig, der Festband auch. Jetzt müssen beide miteinander verbunden werden. Dazu dienen die an beiden Seiten des Festbandes hervorstehenden Leinenstreifen. Sie werden auf der Rückseite mit Leim bestrichen und so in das Innere beider Deckel geklebt (Bild 5). Damit die Befestigung hält, klappen wir das Ganze zu und beschweren es recht hart mit irgendwelchen Gewichten. Jeder die Leinenstreifen lege man vorsichtshalber

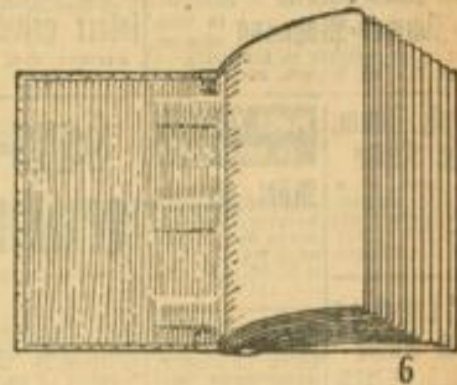


einen Bogen Papier, damit überflüssiger Leim nicht etwa am Fest klebt!

Was jetzt noch fehlt, ist schnell getan. Es ist nur noch für die Schönheit. Innen werden die Deckel mit schönem Papier beklebt, damit die Leinenstreifen und der Spalt zwischen Festband und Deckel nicht zu sehen sind. Das Papier muß den Rand um 3 Millimeter frei lassen. Innen muß es jedoch auf die erste und die letzte Heftseite überzogen (Bild 6). Die Außenseiten der Deckel müssen ebenfalls mit Papier von derselben Größe beklebt werden, dies weniger aus Schönheitsgründen als vielmehr deshalb, damit sich die Pappe nicht wirft. Auch die härteste Pappe wirft sich, wenn man sie einseitig beklebt!

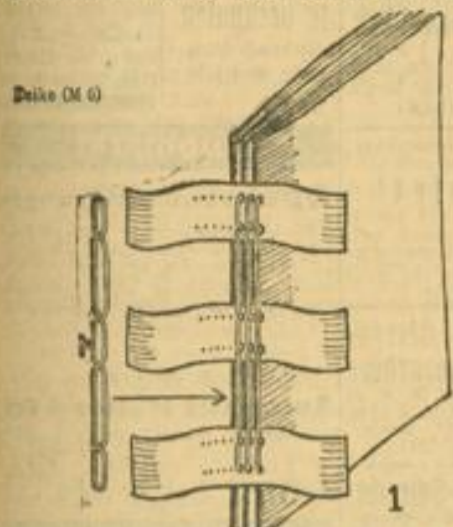
Das wäre alles. Zu beachten ist, daß der Leim dünnflüssig sein muß, überall decken muß und nicht zu dick aufgetragen wird. Mit dem Holzbein werden die geklebten Stücke festgestrichen.

Karl Rickers.

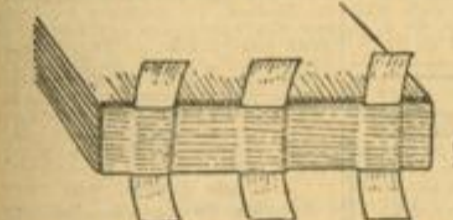


### Winke für die Küche

**Gebadene Weibströschchen.** Die Weibströschchen — man berechnet für jede Person zwei Stück — werden mit Brühe oder Gemüsewasser, dem etwas Fleischwürze und Salz zugefügt wurde, beträufelt und kurze Zeit kochen gelassen. Immer zwischen zwei Scheiben legt man Pergamentpapier oder Fleischpapier (Gehäcktes, das man überbraten hat, oder Schabestisch, das mit Gel, Zwiebel, Salz, Ei, Pfeffer abgemischt wurde, oder Bratenreste oder geräucherter Schinken) paniert mit Ei und geriebener Semmel (hart das Gieß kann man Sojamehl mit Mehl und Backpulver anrühren) und brät die Scheiben auf beiden Seiten goldgelb. Dazu kann man Gemüsebrat geben. Das Gericht eignet sich für den Abendbrotstisch.



den Bücherschrank draus werden. Am besten könnte so etwas der Buchbinder machen. Wer dafür zu seinem eigenen Bedauern kein Geld hat, muß sich schon selber daran setzen und sich einen Einband basteln. Es wird zwar



nicht so fachgemäß, aber wenn sauber, mit etwas Geduld und Geschick gearbeitet wird, dann mag es schon recht ansehnlich werden und auch seinen Zweck erfüllen. An Material ist nötig: helles, glatte Pappe;

# Neue Straßenkleider für die ersten warmen Frühlingstage

Wir zeigen hier eine kleine Auswahl Straßenkleider, wie man sie in diesem Frühjahr am meisten sehen wird. Sie sind alle einfach in Schnitt und Linie, zeichnen sich aber durch sorgfältige Verarbeitung und weiche, graziose Garnierungen aus. Besonders reizvoll sind die Farben; Wollstoffe in zarten Pastelltönen, wie Blau, Ultrala, Maisgelb und Mandelgrün, sind frühlingshaft und kleidungsfähig und versprechen eine große Mode zu werden. Daneben wirkt ein warmes Beige und das immer beliebte Marineblau vornehm und zurückhaltend.

Ein nettes Modell für die modischen, in sich varierten Wollstoffe ist 79259. Es ist in Beige und Braun gehalten mit anmutigem Reverskragen, der mit Dunkelbraun eingefasst ist. Der Rock ist, wie an fast allen neuen Modellen, knapp und gerade geschnitten. Den Stil der lebenswürdigen fraulichen Mantelkleider, die auch der vollschlanken Dame stehen, verkörpert 79287, das aus blaugrauem Wollstoff gearbeitet ist. Das nebenstehende Modell, 79290, ist zwar sportlicher gehalten, verzichtet aber nicht auf den weitfallenden Bündchenärmel, der die strenge Schnittform mildert.

Anspruchsvoll und sehr elegant ist das marineblaue Wollgeorgettelkleid 79261, das mit weißen Blenden eingefasst und mit weißem Posamentenschmuck garniert ist. Die stilvolle, fast militärische Einfachheit ist vor allem für schlankere, große Figuren geeignet.

Das letzte Modell auf dieser Seite ist ein nettes, kleines Schöckchenkleid, wie es jede Frau gebrauchen und tragen kann. Es zeigt eine flotte, weiße Piteescheife als einzige Garnitur, hat lange schlanke Ärmel und ist ein guter Vorschlag für den ersten Frühlingspaziergang.

79259. Straßenkleid aus braun-weißem Karostoff mit einem sparten Jacketkragen, der mit Dunkelbraun eingefasst ist. Sobach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe II: etwa 2,80 m Stoff 130 cm breit.



79259



79287. Die vollschlanke Frau liebt ein Kleid, das auf der Straße ansehnlich aussieht und trotzdem nicht auf weibliche Knutet verzichtet. Sobach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 2,70 m Stoff 130 cm breit.

79290

79261. Weiße Piteesblenden und Posamentenschmuck geben diesem marineblauen Straßenkleid ungewöhnlichen Reiz. In den Blenden: Aufhängemuster 30587 (K = 30 Bl.). Weibter Übergröße. Sobach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe II: etwa 2,40 m Stoff 130 cm breit.

79260

79290. Immer zu gebrauchen ist ein einfaches Kleid aus marine Wollstoff, das durch einen weißen Überkragen jugendlichen Scharm erhält. Sobach-Schnitt Größe I und III. Erf. für Größe III: etwa 2,50 m Stoff 130 cm breit.

79260. Sehr angeschlossen wird dieses leichte Schöckchenkleid, das ohne Mantel auf der Straße getragen wird. Es ist aus feinstem Wollstoff mit weißer Piteescheife. Der Rock mit tiefer Querschlitze ist bequem beim Gehen. Sobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 2,75 m Stoff 130 cm breit.

● Frühjahrsstoffe viele neue Muster von **Violina & Kübler** M 1, 4 am Rathaus ●

**Sobach-Schnitte** Bezugsquelle sämtliche Sobach-Zeitschriften vorrätig bei **Buchhandlung Franz Zimmermann G 5,1** an der Thomaskirche Wuppertel 232/6







**Richtung!!!**  
**Alhambra!**

Das Militär-Lustspiel ist wieder da!

## Herbstmanöver

ist der Titel dieser mitreißenden, fröhlichen  
**Manöver-Geschichte**  
mit  
**Hani Söhnker, Susi Lanner, Ida Wülfel, L. Slezak, Herta Worell, Jupp Hussels**

Die große Besetzung - der lustige Inhalt und die schmissigen Schlager-Melodien **das bedeutet:**  
**Sieg auf der ganzen Linie!**

Die neueste Bavariatonwoche zeigt:  
**'Hindenburg' u. 'Graf Zeppelin' über Deutschland**

Anfangszeit: Wa. 3.00, 4.25, 6.15, 8.30  
Jugend hat Zutritt - So. 2.00, 4.00, 6.15, 8.30

**ALHAMBRA**

Alle sind begeistert über diese  
**Neuaufführung!**  
**Paula Wessely**  
**Ad. Wohlbrück**  
in dem besten und preisgekrönten  
**Ufa-Spitzenfilm**



**Maskerade**  
Willy Forst  
unbeschreiblich schönes  
Faschings-Abenteuer aus Wien  
**Prunkvolle Ausstattung!**  
**Farbenprächtige Musik!**  
Schauspielerische Höchstleistung!  
**Niemand versäume!**  
dieses selten-schöne Kunstwerk!

Hochinteressant:  
**Kunstflug** Ein äußerst interessant. Kulturfilm

**Neueste Deulg-Woche**  
Wa. 3.00, 5.30, 8.10 Uhr  
So. 2.00, 3.55, 6.05, 8.20 Uhr

**SCHAUBURG**

So gut sind die  
**Ranzen**  
und Schultaschen  
genäht, extra fest  
von  
**BAUER**  
H 1, 3  
Breite Straße - der Nordsee gegenüber

Ausführung  
von **Waler- u. Zündherarbeit.**  
**Julius Weinz.**  
Wdh.-Sandhofen,  
Karlstraße 65.  
(13 827\*)

**Offerten**  
nie Original-zeugnisse belegen

**PALAST**  
LICHTSPIELE  
**GLORIA**  
PALAST

**Letzte Gelegenheit!**  
Nur noch bis einschl. SONNTAG!



**GRETA GARBO**  
als  
**ANNA KARENINA**

Ein grandioses Filmwerk,  
das alle begeistert  
Anf. 4.00, 6.00, 6.45, 8.20 - So. 2.00 Uhr

**Ab Montag:**  
**Friesennot** Deutsches Schicksal auf russischer Erde

Ein unvergeßlicher Sonntag  
mit **JENNY JUGO**  
in dem bezaubernd  
schönen Lustspiel



**Alädchenjahre einer Königin**

„Dieser Schwung, dieser Witz und Elan sind einfach köstlich!  
Dieses Lustspiel ist von A bis Z ein vollendeter Genieß!“

Wa. 3.00, 5.30, 8.30; So. 2.00, 4.00, 6.00, 8.30  
Jugend hat Zutritt!

**UNIVERSUM**

Swei geim.  
**Eichenstämme**  
2 Jahre, für Möbel-  
schreiner geeignet,  
zu verkaufen.  
Eichenhofen,  
Hinterstraße Nr. 11.

**Gute Zeugnisse**  
und Bezugs-  
stellen, die man nicht  
gern aus der  
Hand gibt. Wenn  
Sie es sich  
bald auch zur  
Wohnung machen,  
Chancen  
nie Original-  
zeugnisse, ja,  
immer nur  
Schriften be-  
zulegen.

Neu-Eröffnung!  
**Gaststätte „Linde“** Emil-Heckel-Str. 22

**Palmbräu-Ausschank**  
**Friedensbier hell Stutzer dunkel**  
die deutschen Edelbiere seit 1835

Naturreine Weine Preiswerte u. reichl. bürgerliche Küche

**Haumacher Wurstwaren, Rippchen usw. aus eigener Schlachtung**

**Meine Spezialitäten:**  
Warmes Frühstück  
Schweinefleisch, Nieren, Goulasch 40 J

Wir laden Freunde und Bekannte, sowie eine verehrl. Nachbarschaft hierzu herzlichst ein.  
**Josef Vetter, Metzgermeister u. Frau**

**CAPITOL**

Heute Samstag  
Vorstellung **10<sup>45</sup>**  
**HARRY PIEL'S**  
großartiges Filmwerk  
**Artisten**  
... bewundernswürdige wie  
Piel seine Elefanten, Affen, Pferde,  
Vögel führt und wie sie alle mit-  
gehen... seine größte Leistung!

Lichtspiel-  
haus **Müller**

Heute bis Dienstag  
**Gustav Fröhlich**  
schnellstes Filmwerk  
**Der Teufelskerl**

Besuchen Sie das gemütliche  
**Familien-Café**  
**„Platz 1“**  
Telefon 20 005 U 2, 2

**CAPITOL**

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30

**Der Bomben-Lachschlager**  
**Lien Meyers - Hilde Hildebrand - Wolfgang Liebeneimer - Winterstein - Rex - Steinbeck**



**Die selige Exzellenz**

Man hat seit „Die englische Heirat“ vielleicht nicht mehr so  
**laut lachen**  
hören... „Münchener Nachrichten“

**Libelle**  
das Kabarett Variete  
für Jedermann  
**Max Wendeler**  
konferiert die  
**Oster-Festspiele**

Samstag 16 Uhr: Tanz-Tee mit Kabarett  
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung mit dem vollen Abendprogramm

**Gold. Lamm**  
Samstag und Sonntag  
**Bockbier-Festkonzert**  
mit  
(Hell Märzen v. Schrempf-Printz, Karlsruhe)  
verbunden mit **Schlachtfest**  
Kapelle: **Mayer-Gulick**  
Beginn des Konzertes Samstag 8, Sonntag 8 Uhr  
Es ladet höflichst ein: **J. Neumann**

**TANZ-BAR**  
**Clou**  
0 6, 2  
In Weine - Mix-Getränke  
**Pfisterer Spezial-Bier**



**Befehl Deutschland**  
EIN TAGBUCH VOM KAMPF UM BERLIN  
VON GERHARD PANTEL

**Tanz-Bar**  
**Wintergarten**  
Die vornehmste am Platz  
Tel. 27424 Mannheim O 5, 13

Restlose  
Begeisterung über  
**BENJAMINO**  
**GIGLI**  
in dem Großfilm:  
**Vergiß mein nicht**  
Täglich 4.00, 6.10, 8.20 Uhr  
in der  
**SCALA**

Heute  
20 Uhr, Hibelungentanz!

**Der ungarische Geigerkönig**  
**Barnabas von GECZY**  
mit seinen herrlichen Solisten  
spielt! Dazu: **Fritz Lafontaine**  
der fehl. Moegenzänger vom Deutschlandsender  
Namenzänger **Arno Schellenberg**  
Bassisten der Staatsoper Dresden

Karten in allen Vorverkaufsstellen.  
Abendkasse ab 6 Uhr Rosenparken.

Nach längerer Assistenten- und Vertreter-Tätigkeit  
habe ich mich in **Mannheim-Altenhof**,  
**Dietrich-Eckart-Straße 15** als  
**Zahnarzt** niedergelassen.  
**Dr. H. Bartmann**  
Sprechstunden von 9-12<sup>1/2</sup> und 3-6<sup>1/2</sup> Uhr

**National-Theater**  
Mannheim

Samstag, den 4. April 1936:  
Vorherr. Nr. 261 - Bilette A Nr. 20  
Zumerken Note:  
**Diplomatie und Liebe**  
Große Operette in drei Akten von  
Bernhard Soborg. Neue Bühnen-  
bearbeitung von Wolf Steiner.  
Anfang 19.30 Uhr - Ende etwa 22 Uhr

... gemütlich ist's im  
**Café Gerstenmeyer**  
R 3, 5  
Jeden Samstag, Montag, Donnerstag  
u. Freitag **VERLÄNGERUNG**

**Kaffee Schmidt**  
K 2, 18 Tel. 283 06  
**Die gute Gaststätte**

**Weinheim**  
**Winzerstube „Zum gold. Pflug“**  
gegenüber kath. Kirche, empfiehlt die  
naturreinen Edelweine der  
Winzervereinigung Bergstraße

**Miele** 58 bis 135,-  
**Staubsauger** RM.  
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Hier hat einer in diesem Tatsachenbericht  
sein eigenes Erleben aus der Kampfzeit nieder-  
gelegt. Zwingend und groß steht die Zeit wie-  
der auf, da junge Menschen ihrem Elternhaus  
den Rücken kehrien, sich zusammenschlossen um  
des Reiches willen, eigene Formen und einen  
großen Führer suchten.

Das Werden der Hitler-Jugend spiegelt sich  
im Wachsen eines ihrer ersten Fährlein im  
schweren Kampf um Berlin.

Der Tatsachenbericht beginnt jetzt in der  
Reichszeitung der Hitler-Jugend.

**die B-J**  
das Kampfblatt der Hitler-Jugend  
**Am 4. April auch beim Straßen-  
händler erhältlich! • 15 Pfennig**

◆ Die Kirschen blühen! - Mit der G. E. G. zur Bergstraße! ◆